# Balneologische Zeitung.

Von dieser Zeitung erscheint jede Woche 1 Bogen.

## Correspondenzblatt der deutschen Gesellschaft für Hydrologie.

26 Nummern machen 1 Band und kosten 2 Thaler.

(Zu beziehen durch jede Buchhandlung und Postanstalt.)

**Band XI.** **10. Juni 1861.** **№ 5.**



## I. Originalien.

### Bericht über die Saison 1860 zu Bad Ems etc.

Von Dr. **L. Spengler** zu Bad Ems.

(Schluss.)

Auch die Gemeinde thut in dieser Beziehung das Mögliche, obschon auch hier gesagt werden muss: Viel ist noch zu thun übrig. So hat dieselbe zu Kurzwecken folgende Ausgaben gemacht:

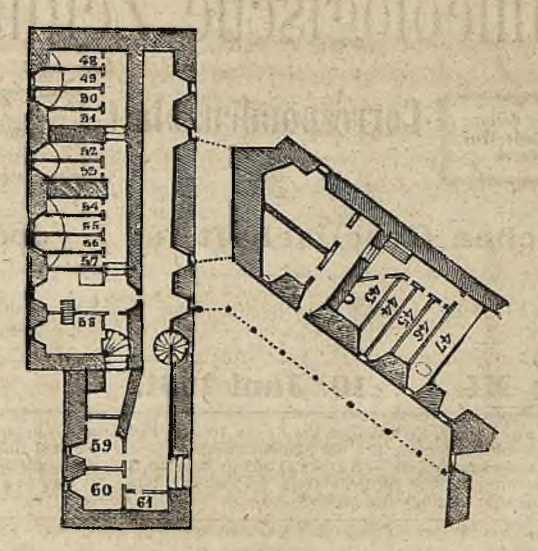
| | | |
|---|---|---|
| 1) Trottoirpflasterung zwischen Bad-Ems und Dorf-Ems . . . . . . . | 2447 fl. | 31 kr. |
| 2) Herstellung eines eisernen Geländers auf der Quaimauer in der Oberallee . . | 2779 „ | — „ |
| 3) Erweiterung der Promenade durch Verlängerung des Braunebachcanals . . | 128 „ | 28 „ |
| 4) Die Unterhaltungskosten der der Gemeinde gehörigen Kuranlagen betrugen . . | 420 „ | — „ |

Was die Einzelnen zur Verbesserung und Verschönerung thun, ist nicht unbedeutend; man darf nur das Aeussere der Häuser und der Gärtchen in's Auge fassen, um sich davon zu überzeugen.

Die wichtigsten Verbesserungen muss ich jedoch einzeln aufführen:

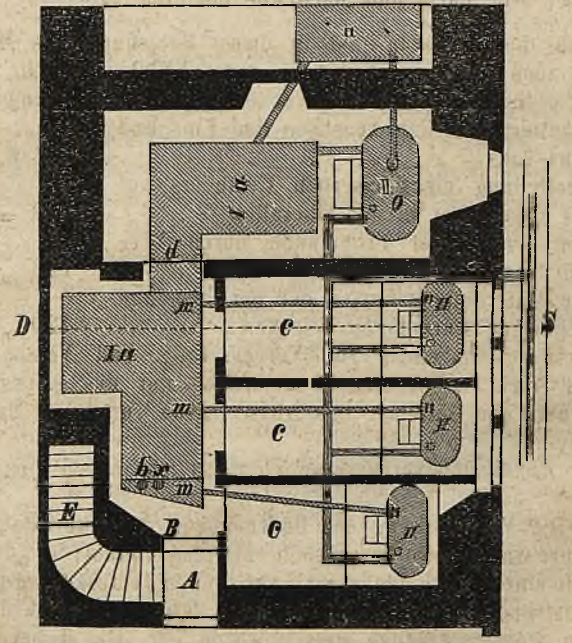
1) Die Verbesserung der Bäder neben der Bubenquelle.

Bisher waren diese Bäder klein, dumpfig, dunkel; und doch waren sie die einzigen, in denen man zur rauhen Jahreszeit im Frühjahr und Herbst baden konnte, weil der ganze Raum durch die darin befindlichen warmen Quellen stets gewärmt ist. Die frühere Gestaltung zeigt die Abbildung in beistehendem Holzschnitt No. 43 — 47.



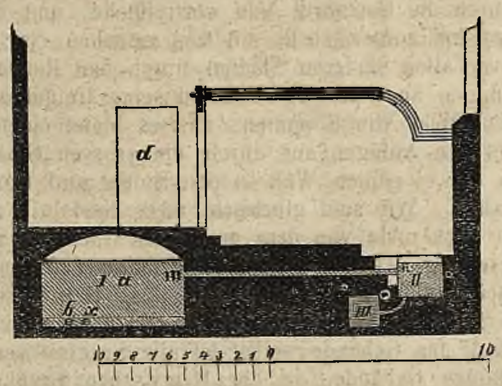

Die Bäder im Lahnbau und im Mittelbau, die s. g. Bubenquellenbäder.

Diese Bäder wurden nun cassirt, und an Stelle der alten vier wurden drei neue sehr elegante Bäder eingerichtet, mit einem schönen Vorplatz zum Warten, wie der beigefügte Holzschnitt zeigt. Diese Bäder sind nur für Damen bestimmt.




A Eingang zum Coridor. B Coridor. c c c Badekabinets. d Eingang zur Douche. E Geheime Treppe.

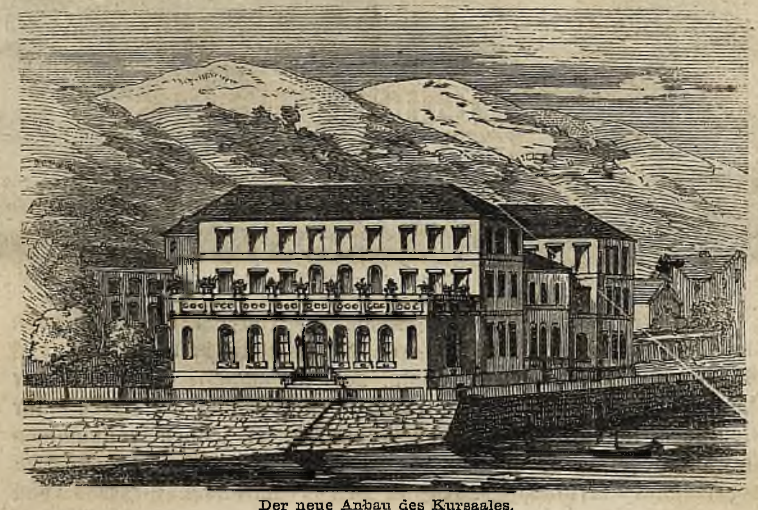
Bei der Einrichtung dieser Bäder wurden nun zur gleicher Zeit die hier befindlichen heissen Quellen untersucht, die Reservoire und die Wasserleitungen neu hergestellt, und ich habe desshalb davon eine genaue Zeichnung machen und hierher setzen lassen, damit deutlich werde, wie diese Bäder ihr warmes und ihr abgekühltes Wasser erhalten.



I a Reservoir Quellenentstehung. o Bubenquelle. b x Zwillingsquelle. II Badebassins. III Ableitungskanal. m n Leitungsrohr aus dem Reservoir in die Bäderbassins.

Diese Bäder entsprechen allem Comfort, und sie sind der Anfang, wie nach und nach alle die alten Bäder, die noch aus den früheren Jahrhunderten herstammen, umgebaut werden müssen.

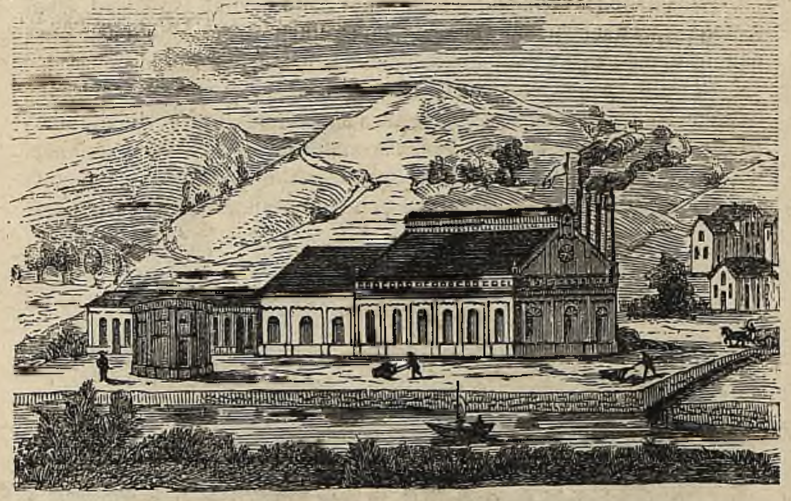
2) Der neue Anbau an den Kursaal, der grosse Spielsaal, hat einem wesentlichen Bedürfniss abgeholfen, indem die Räume zu eng waren. Dadurch war es möglich für das Lesekabinet noch ein zweites Zimmer einzuräumen. Alle diese Säle sind auf das eleganteste hergerichtet und die Decorationen sind von dem



Der neue Anbau des Kursaales.

berühmten *Roncier* aus Paris, der auch die Tuileriensäle drapirt hat. Die Hitze in diesen Sälen ist bedeutend, und es wird deshalb in nächster Saison vielleicht eine Fontäne im Saale angebracht werden, die neben der Kühlung auch zu gleicher Zeit ein Werk der Kunst darstellen wird, wenn nicht die *Pettenkofer*'sche Ventilation vorzuziehen ist.

3) Die Anlage der Gasfabrik. Die Beleuchtung unseres Kurortes ist durch die Gasfabrik eine vortreffliche, und die Strassen und Häuser sind aufs reichste mit Gas versehen; ja es zeichnet sich Ems vor allen anderen Städten durch den Reichthum seiner Gaseinrichtungen aus; der Kursaal und seine Umgebungen strahlen in einem Meer von Flammen; und es bietet einen feenhaften Anblick von den Anlagen aus durch die grossen Spiegelscheiben das Wogen der eleganten Welt in den Spiel- und Conversationssälen zu sehen. Wir sind glücklich, diese Gasfabrik zu besitzen, und wissen auch nicht von dem geringsten Nachtheil zu erzählen, den die Bereitung des Gases verursacht hätte (cfr. meinen Artikel: Die Beleuchtung der Kurorte mit Gas. Baln. Zeitung. 1860 Bd. X. No. 7). Das Gas brannte zum ersten Male auf Pfingsten. — Auch auf das Gebäude selbst ist alle Sorgfalt verwendet, es ist ein schönes Gebäude, an der Remy'schen Brücke über die Lahn gelegen, bei dessen Bau man den Kurverhältnissen volle Rechnung getragen.



Die Gasfabrik.

4) Die Brücke über die Lahn, die von der Gasfabrik nach der Lindenbach führt. Sie ist von der Gewerkschaft des Blei- und Silberbergwerks Remy & Comp. gebaut, um ihre Gruben in der Lindenbach und der Pfingstwiese in Verbindung zu setzen. Ihr Gebrauch für Fussgänger und Fuhrwerk ist jedoch vollkommen frei für Jedermann, und bildet diese Brücke ein nicht genug zu schätzendes Verbindungsglied in den Promenaden diesseits und

jenseits der Lahn, die durch diese Brücke noch einer bedeutenden Ausdehnung fähig sind. Sie wurde am 22. October dem öffentlichen Verkehr übergeben. Das Projekt auf dem linken Lahnufer die beiden Brücken mit einer schönen Anlage zu verbinden, ist genehmigt; der Staat baut den Leinpfad, die Gemeinde stellt das Grundeigenthum dazu und baut dabei den Promenadenweg, was im Ganzen eine Ausgabe von 15000 fl. verursachen wird.

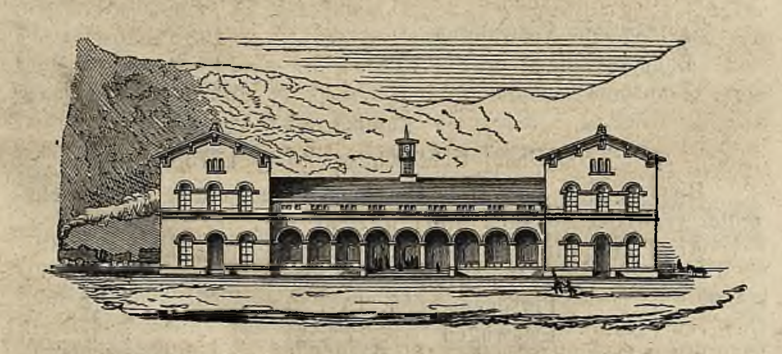
Verschönerungsgelder. Kurtaxe. Die Einnahme der Kollecte bei den Fremden betrug 3141 fl. 38 kr. Dieselben wurden folgendermaassen verwendet:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1) Für Erweiterung der Promenade bei der Villa Balzer . . . . . . | 77 | fl. | 6 kr. |
| 2) Verbindungspromenade zwischen der Bäderley und dem Goldkautweg . . | 150 | „ | — „ |
| 3) Für den neuen Promenadenweg am Ranzenstein . . . . . . . | 99 | „ | — „ |
| 4) Für feststehende Promenadenbänke . | 66 | „ | — „ |
| 5) Unterhaltungskosten bestehender Anlagen | 616 | „ | 31 „ |
| 6) Verwaltungskosten, Hebgebühren etc. . | 117 | „ | 36 „ |
| 7) Druckkosten des alphabetischen Registers der Kurliste . . . . . . . | 180 | „ | — „ |
| 8) Reservirt und deponirt für den Promenadenweg auf dem linken Lahnufer . | 1500 | „ | — „ |

9) Der Rest ist zur Deckung eines Deficits aus 1859 verwendet.

Eisenbahn. Die Lahneisenbahn wurde in diesem Jahre bis nach Nassau befahren, und zwar wurde die Strecke bis Nassau am 9. Juni eröffnet. Im Sommer gehen täglich 10 Züge hin und her; im vorigen Jahre begannen am 6. Mai die vermehrten Zuge. Das Betriebsresultat des Jahres 1858 aus den Monaten Juni, Juli und August auf der Strecke zwischen Ems und Lahnstein ergab

eine Einnahme von 17431 fl. 3 kr. und
eine Ausgabe von 11295 fl. 55 kr., somit
einen Ertrag von 6135 fl. 8 kr.



Der Bahnhof.

Weitere Notizen sind mir folgende bekannt geworden. Im Jahre 1860 wurden 128,000 Personen befördert. Im Jahre 1860 wurden die Fundamentarbeiten für den neuen Bahnhof gemacht, im Jahre 1861 wird der Oberbau fertig und im Jahre 1862 der ganze Bahnhof vollendet werden. Es gibt ein schönes, geräumiges, stattliches Gebäude, wie die vorstehende Zeichnung ausweist.

### Bahnbetrieb 1860.

| Monat. | Personenbillets. | | | Personengepäck. | | Traglasten. | Frachtgüter. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Ganze | Halbe | Summa. | Centner | ℔ | Stück. | Centn. | ℔ |
| Januar | 959 | 838 | 1797 | 61 | 68 | 123 | 820 | 3 |
| Februar | 909 | 803 | 1712 | 41 | 31 | 99 | 390 | 1 |
| März | 1249 | 747 | 1996 | 94 | 59 | 144 | 3187 | 4 |
| April | 1651 | 1013 | 2664 | 114 | 37 | 105 | 2732 | 0 |
| Mai | 5461 | 839 | 6300 | 515 | 20 | 160 | 1554 | 5 |
| Juni | 19709 | 888 | 20597 | 1545 | 15 | 753 | 1425 | 4 |
| Juli | 28891 | 1233 | 30124 | 2869 | 66 | 1445 | 3639 | 5 |
| August | 27940 | 1034 | 28974 | 2623 | 40 | 955 | 2123 | 1 |
| September | 16416 | 1090 | 17506 | 1028 | 93 | 457 | 3085 | 1 |
| October | 6430 | 596 | 7026 | 272 | 75 | 224 | 1898 | 1 |
| November | 4356 | 427 | 4783 | 123 | 66 | 269 | 8688 | 4 |
| December | 4053 | 496 | 4549 | 102 | 43 | 157 | 10257 | 0 |
| Summa | 118024 | 10004 | 128028 | 9393 | 13 | 4891 | 39800 | 9 |

| Einnahmen. | fl. | kr. |
|---|---|---|
| Personengelder | 42017 | 22 |
| Gepäcktaxen | 1953 | 7 |
| Traglasten | 321 | 38 |
| Viehtransport | 86 | 10 |
| Frachttaxen | 2950 | 50 |
| Post | 376 | 28 |
| Ausserordentlich | 835 | 59 |
| Summa | 48541 | 34 |

| Ausgaben. | | |
|---|---|---|
| Allgemeine Verwaltung | 1938 | 36 |
| Bahnverwaltung | 14983 | 32 |
| Transportverwaltung | 14161 | 4 |
| Summa | 31083 | 12 |

Bleibt Ueberschuss . fl. 17458 22 kr.

Hiervon sind zur Vermehrung und Verbesserung der Betriebsmittel verwendet worden 4004 fl. 8 kr.

An Transportmitteln sind vorhanden:

Locomotiven 2 Stück
Personenwagen 15 „
Lastwagen 7 „

Die Locomotiven haben an Nutzmeilen 7473,6 Meilen durchlaufen, die Meile = 7500 Meter. Für die Nutzmeile sind ver-

braucht worden 0,016 Wellen und 64,03 Pfund Koaks. Die Bahnlänge, welche im Betrieb ist, beträgt 2,60 Meilen.

Das Betriebspersonal besteht aus

1 Betriebsdirector
1 Schreiber
1 Maschinenmeister
3 Cassirern
2 Portiers
2 Locomotivführern
2 Heizern
2 Conducteurs
1 Zugcommissär
1 Bahnmeister
27 Bahn- und Weichenwärtern.

Vom 1. Januar bis incl. 5. Mai gingen täglich 6 Züge, vom 6. Mai bis 8. Juni täglich 10 Züge, vom 9. Juni bis 19. September 14 Züge, vom 20. September bis 4. November 8 Züge, und vom 5. November bis 31. December 6 Züge.

Russische Kirche. Die Sammlung zur Erbauung einer russischen Kapelle wurde auch in diesem Sommer mit Erfolg betrieben. Die Kollecte betrug 1211 fl. 48 kr., um welchen Betrag also das vorhandene Kapital von 10,000 fl. vermehrt ist, was einen baldigen Anfang der Grundsteinlegung erwarten lässt.

Katholische Kirche. Die Kollecte betrug im letzten Jahre 3733 fl. — kr., so dass also der Baufonds auf 11,200 fl. — kr. gestiegen ist. Man befasst sich gegenwärtig mit Feststellung des Platzes, den man am passendsten auf dem Hügel hinter der jetzigen Kirche gefunden zu haben glaubt, und mit Ausführung der Pläne, die Herr Baurath *Zais* in bekannter Meisterschaft in gothischem Style entworfen hat, so dass durch die Befriedigung des Bedürfnisses auch eine wahre Zierde für Ems entstehen wird.

Armenbad. Im hiesigen Armenbad wurden in der letzten Saison 158 Kranke aufgenommen. Die Kollecte betrug circa 1800 fl. Diese Summe, sowie die Zinsen von 40,000 fl. Kapital sind die Einnahmen, wovon die vollständige Pflege, Beköstigung und Behandlung dieser 158 Kranken bestritten werden muss, was eine Gesammtausgabe von 35 — 3600 fl. verursacht. In letzter Saison musste ein neues Reservoir angelegt werden, das circa 1000 fl. kostete.

Hospital. Die Idee eines zu errichtenden Hospitals für Dienstboten und Gesellen erfreut sich noch stets der ungetheilten Gunst der Bewohner; und es wird seine Erbauung hoffentlich so bald gelingen, dass in dem nächsten Berichte dessen Erwähnung geschehen kann. Die Casinogesellschaft „zur Eintracht“ hat eine Theatervorstellung ihres Liebhabertheaterpersonals zu diesem Zweck gegeben, wodurch ein Beitrag von 70 fl. dem Hrn. Bürgermeister übergeben werden konnte.

S p i e l g e s e l l s c h a f t. Die Gesellschaft zur Betreibung des Spiels in Wiesbaden und Ems hat im Herbste eine Dividende von 20 Procent und eine Winterdividende von 8 Procent ausgetheilt. Die Eröffnung des Kursaals erfolgte am 1. Mai und der Schluss am 1. October.

T h e a t e r. Die Spielgesellschaft hat in der zweiten Hälfte der Saison wiederum eine französische Gesellschaft engagirt, die im Kursaal vom 10. Juli bis zum 15. August eine Reihe von zwölf Vorstellungen gab, die sehr zahlreich besucht waren. Auch hatten wir zur Probe ein deutsches Theater am 25. August von Herrn *Giers,* Schauspieldirector in Coblenz, Bonn und Neuwied; die herzogliche Landesregierung hat nun demselben zur Errichtung eines deutschen Theaters im Sommer zu Ems (eines Sommertheaters) die Concession ertheilt, und wird in der Saison 1861 auch eine deutsche Bühne dahier aufgeschlagen sein.

M u s i k. Im Sommer 1860 spielte wieder die Musik des herzoglichen ersten Regiments von Weilburg am Brunnen und im Kursaal, und zwar zum ersten Male am 13. Mai, nachdem der herzogl. Hof- und Polizeicommissär am 12. Mai von Wiesbaden hier eingetroffen war. Leider musste dieselbe schon am 5. September Ems wegen der militärischen Herbstübungen verlassen; sie wurde durch die Musikkapelle von Coblenz ersetzt, die bis zum 13. October hier blieb.

Ausserdem waren eine Menge von Concerten berühmter Tonkünstler aller Art, und es lässt sich die Kurhaus-Administration angelegen sein, dem Badepublikum Gelegenheit zu verschaffen, Celebritäten von allen Orten zu hören (*Abington, Bertini, Bido, Bürde-Ney, Cruvelli, Dötsch, Dreyfus, Folz, Gambardi, Geraldi, Henri Herz, Jaell, Jung, Ketherer, de Lamorlière, Laube, Lionnet, Peschel, Piatti, Romanville, Schmidt* und viele andere).

W o h n u n g e n. Trotzdem dass Ems in den letzten Jahren sich so sehr vergrössert hat, sind in diesem Jahre wieder 49 Zimmer hinzugekommen. Die Bequemlichkeit und Eleganz der Wohnungen hält gleichen Schritt mit der Vermehrung derselben, so dass die Miethpreise nicht niedriger werden konnten. Es wird aber auch kaum ein Ort sein, wo so viel auf die Einrichtung der Wohnungen verwendet wird, wie in Ems.

L i t e r a t u r. 1. D u r a n d - F a r d e l, Dictionnaire des eaux, Artikel Ems.

2. Fremdenführer durch den Kurort Ems. Ems, 55 Stn. in kl. 8. mit einer Karte.

3. L e r s c h, Einleitung in die Mineralquellenlehre. II. 2. 1289.

4. S p e n g l e r, Bericht über die Saison 1859 zu Bad Ems. Mit 2 Holzschnitten und 1 Lithographie. Wetzlar 1860, 23 Stn. in gr. 8. (Abgedruckt in der Balneol. Ztg. Bd. IX. Nr. 16 u. 17.)

5. S p e n g l e r, Ueber den Jodgehalt des Emser Wassers. Balneol. Ztg. Bd. IX. p. 295.

6. Spengler, Ein Fall von Pharyngo-Laryngitis granulosa mit Stimmlosigkeit, geheilt durch die Inhalation der Thermalgase von Ems. Baln. Ztg. Bd. X. Nr. 6.

Die „Balneologische Zeitung" erscheint unter der Redaction des Verfassers dieses Berichts fort, und hat im April 1861 ihren XI. Band begonnen.

Bei Deisner ist eine schöne Lithographie von Ems erschienen, wo auf einem grossen Blatte in geschmackvollen Arrangements eine Menge von Ansichten zusammmengestellt sind.

Kurjagd. Fischerei. Durch das neue Jagdgesetz ist die sogenannte Kurjagd aufgehoben; allein die Jagdpächter alle machen sich ein Vergnügen daraus, Jagdfreunde auf ihre Jagden mitzunehmen. Die Fischerei in der Lahn aber ist nach wie vor völlig frei für Jedermann.

Geschichte und Alterthümer. Auch dieses Jahr wurden wieder verschiedene römische Alterthümer, als z. B. Münzen aus Trajan's, Marc Aurel's und Hadrian's Zeiten, gefunden und dem Wiesbadener Alterthumsmuseum übergeben.

In der Nähe von Ems wurde ein Pfahlgrabencastell entdeckt, nämlich hinter der Kirche auf der Augst, dessen Spuren man bei der Vergrösserung der Kirche fand, und die Herr Dr. *Rossel* von Wiesbaden nachher näher untersuchte. Das Resultat seiner Arbeit hat er in Nr. 14 der Period. Blätter der Gesch. u. Alterth.-Vereine, Aug. 1860 p. 391 niedergelegt.

„Der Winterberg bei Ems" ist ebenfalls der Gegenstand einer historischen Abhandlung desselben Herrn Vereinssecretärs gewesen, (römische Wachstation), die er in Nr. 14 der Period. Blätter, Aug. 1860, veröffentlicht hat.

Auch sei hier einer Erklärung des Wortes Ems aus Aquae Mattiacae gedacht. Aquae wurde im Mittelalter Aix (Aix-la-Chapelle, Aix-en-Provence, Aix-en-Savoie). Mattiacae (sprich matziacae) lautet abgekürzt matz, metz — und somit das Ganze Eymetz (wie es auch wirklich im Mittelalter geschrieben ist), woraus dann Eymbs, Eims, Ems entstand.

Feste. Wie alljährlich wurde auch dieses Mal der Geburtstag unseres Herzogs mit Festlichkeiten aller Art gefeiert. Besonders war Abends die Beleuchtung der ganzen Stadt von besonderer Wirkung, da dieses Mal zum ersten Male das Gas zur Illumination verwendet werden konnte. Der zum Besten der Armen veranstaltete Ball hatte einen Ertrag von 370 fl. geliefert, der vom herzoglichen Hof- und Polizeicommissariat an die Armen von Ems und der Umgegend vertheilt wurde.

Das wichtigste Fest aber war die Enthüllung des Monuments für „den alten Diel", den langjährigen Badearzt von Ems, dem Ems hauptsächlich seinen Flor zu verdanken hat. Wir entnehmen dem Frankfurter Conversationsblatt vom 19. September 1860 die Beschreibung der Enthüllung des *Diel*'schen Denkmals zu Bad Ems.

„Als Arzt allein nicht stand er hoch,
Er war auch gross als Pomolog;
Manch edlen Baumes Blätterspiel,
Es flüstert von dem alten Diel!"

„Während man eben zu Cronberg für den 7. bis 15. October eine Obstausstellung vorbereitet, deren Ertrag zur Errichtung eines Monumentes auf dem Grabe des 1813 verstorbenen Pomologen, Oberpfarrers Dr. *Johann Ludwig Christ,* verwendet werden soll, hat Ems am 12. September bereits eine Pflicht der Pietät erfüllt, indem es, als der erste Ort in Nassau, wo einem Mann der Wissenschaft und des Verdienstes ein solcher Tribut gezollt wird, dem berühmten Arzt und Pomologen Dr. *Friedrich August Adrian Diel* (gestorben 1839) ein öffentliches Denkmal gesetzt hat. Fünfundvierzig Jahre wirkte der „alte Geheimerath" in Ems und für Ems, und wurde durch Schrift und That der Reformator oder vielmehr Begründer des heutigen Kurlebens, wodurch sich das Bad zu seinem jetzigen Ruf und seiner Blüthe emporschwang. Aus einer Zeit stammend, wo noch kein *Marcard* und *Brandis* geschrieben, sind *Diel*'s balneologische wie pomologische Werke klassisch zu nennen, und nach seiner ärztlichen Wirksamkeit verdient er den Ehrennamen eines Hippokrates von Ems. Namentlich wurde er durch seine Schrift „Ueber den Gebrauch der Thermalbäder zu Ems" (1825) die erste Autorität in der Balneologie, und sein Ruf stieg so, dass die Patienten stunden- und tagelang vor seiner Wohnung warteten, die russischen Grossen aber förmlich Queue vor dem Zimmer des alten Geheimeraths standen, glücklich, wenn sie sich endlich in die Thüre drängen konnten, um dem Orakelspruche des unübertroffenen Arztes zu lauschen. Dabei galten ihm übrigens Arme und Reiche gleich, und noch heute erzählt man in Ems, wie die vornehmen Damen ihre Diamanten anlegten, um leichter Audienz bei dem Doctor zu erhalten, wie er aber die Geschmücktesten stehen liess, um diamantlosen kranken Plebejern zuerst Hülfe zu bringen. Elf der berühmtesten gelehrten Gesellschaften des Auslandes hatten ihm ihr Diplom, und der König von Preussen den Rothen Adlerorden dritter Klasse verliehen. Hofrath war er schon 1791 geworden; wirklicher Geheimerath ward er 1818.

„Zugleich war *Diel* wie *Christ* einer der ersten Pomologen seiner Zeit, wovon über dreissig pomologische Schriften Zeugniss ablegen; und seine Baumschule zu Diez an der Lahn hatte einen solchen Ruf, dass man glaubte, nur aus ihr könne man gute Obstsorten beziehen. Deshalb brachten ihm die vorzüglichsten damaligen Pomologen auch die Huldigung dar, dass sie eine prächtige Birnsorte ihm zu Ehren „Beurré Diel" nannten. Trotz aller Gelehrsamkeit und Auszeichnung aber bewahrte *Diel* eine Einfachheit, die den wahrhaft genialen Mann charakterisirt. Er war Mensch in der schönsten Bedeutung des Wortes, ein Freund und Helfer der Armen, ein offener College, ein jovialer Gesellschafter, ein Verehrer der Frauen, und kein Verächter des Tranks, der das Herz erfreut. Daher schätzte ihn Jung und Alt hoch, und noch heute

lebt der „alte *Diel*“ im dankbaren Andenken der Emser fort, das sich durch sein Denkmal nun auch in den folgenden Generationen erhalten wird, wie es der Mann verdient, dem Ems die Gründung seines Rufes verdankt.

„Hofrath Dr. *Spengler* war es, der an *Diel*'s hundertjährigem Geburtstage, 3. Februar 1856, die Idee zu diesem Monument fasste. In der Stille wurden die Beiträge von Verehrern des Verblichenen gesammelt und das Denkmal in Erz ausgeführt. Einfach und schön in seiner Composition, rein und edel in seinen Verhältnissen, gediegen und wahr in seiner geschichtlichen Haltung, frei in der Charakterdarstellung und meisterhaft in der Durchführung aller Einzelheiten, zeigt das Bild ihn als eine frische Gestalt von Geist und Gemüth, so dass der alte Mitbürger gleichsam neubelebt wieder unter seine Mitbürger trat, um fortan unter ihnen zu leben. Die Enthüllungsfeier des Monuments selbst eröffnete ein festlicher Zug nach den Quellen im Kurhaus, wo sich die Emser Jungfrauen, die Emseria mit ihren Nymphen darstellend, ihm anschlossen, und er sich dann weiter nach dem Kursaal bewegte. Hier hielt Hofrath *Spengler* eine Festrede über *Diel*'s Bedeutung für Ems,*) worauf der Zug nach dem Platze des Denkmals aufbrach, das mit einer zweiten Ansprache desselben Redners unter Böllerschüssen, Pauken- und Trompetenschall enthüllt und der Stadt Ems übergeben wurde. Nachdem der Bürgermeister dasselbe mit einer Anrede in Empfang genommen, bestieg die Jungfrau Emseria die Tribüne, sprach ein von *Aloys Henninger* verfasstes Festgedicht und bekränzte das Denkmal mit einem Lorbeerkranz. Ein Festlied des Emser Gesangvereins, dem die Volkshymne und ein Marsch folgten, beschloss die Enthüllungsfeier. Ein Diner festival im festlich geschmückten Speisesaal des Kurhauses fehlte natürlich auch nicht. Des Abends wurde das Monument mit Gas und bengalischem Feuer erleuchtet und fand ein Ball im Kursaal statt. Und so stehe denn nun für Mit- und Nachwelt dieses schöne Denkmal der Pietät unter der Aegide der braven Bürgerschaft von Ems und ihrer Gäste, ein ehernes Wort des Dankes, das vor das Auge der Menschheit tritt und allen Völkern, die an den Quellen des Ortes Genesung suchen, rühmt, wie er das Andenken seines unsterblichen Mitbürgers ehrt! Freundlichen Dank aber auch Allen, die das löbliche Werk gefördert!“

Aerzte. In dem ärztlichen Personale ist eine Aenderung in der Art eingetreten, dass die hierher committirten Herren Med.-Räthe *Heydenreich* und *Schuler* nicht mehr hierhin dirigirt waren, dass Herr Dr. *Busch* aus Limburg sich hier angekauft hat und dass Herr Ober-Med.-Rath Dr. *Vogler* gestorben ist.

---

*) Als Manuscript gedruckt erschienen unter dem Titel: „Geheimerath Dr. Diel. Eine biographische Skizze etc. Von Dr. *L. Spengler*. Mit dem Bildnisse von Diel. Ems bei Chr. Sommer.“ (Preis 5 Sgr.) Abgedruckt in der Balneol. Zeitung Bd. X No. 5. Die zu einem milden Zwecke bestimmte Broschüre enthält auch ein Verzeichniss von Diel's Schriften und Bildnissen, sowie A. Henninger's Festgedicht.

# II. Wissenschaftliche Mittheilungen.

## Ueber Wirkungen der komprimirten Luft.

Von **François.**

Es handelt sich hier um die Erkrankungen von Arbeiter in den Kästen, welche beim Bau der Eisenbahnbrücke zwischen Strassburg und Kehl zur Grundlegung der Brückenpfeiler benutzt wurden. Nach Auseinandersetzung des Technischen erörtert Verf. die physiologischen und pathologischen Wirkungen der komprimirten Luft während der sechs- oder vierstündigen Arbeit in diesen in den Grund des Rheins eingesenkten Kammern. Die erste Wirkung der eingetriebenen komprimirten Luft äussert sich auf einige Minuten durch Ohrensausen, mehr oder weniger lebhaften Ohrenschmerz und stumpfes Gehör, später wird die Respiration freier und seltener, die Lungenzellen dehnen sich aus, die Cirkulation scheint beschleunigt; die Lokomotion bleibt leicht; ein schädlicher Nebenumstand beim Aufenthalt in den Kammern sind die Dünste der Kerzen, welche Reizung der Bronchien und schwärzlichen Auswurf veranlassen; von den Secretionen ist höchstens die der Haut der höheren Temperatur wegen vermehrt. Alle Arbeiter magern nach und nach erheblich ab, selbst die Techniker, welche sich längere Zeit und öfter in den Kästen aufhalten; Einzelne sehen aus wie Konvalescenten von schweren Fiebern. Die misslichste Periode für die Arbeiter ist der Aufenthalt in den mit den Senkkästen verbundenen Luftkammern, während man die komprimirte Luft entweichen lässt, indem jetzt die bei einem bis zum Druck von 1—2 Atmosphären gesteigerten Luftverdichtung in den Organismus gedrungene Luft mehr oder weniger rasch entweicht und zugleich Abkühlung erfolgt, tritt wieder Ohrensausen, auch heftiger Ohrenschmerz (jetzt durch die Hervortreibung des Trommelfells nach Aussen) ein und zugleich Kälteempfindung. Sofort entstehen die eigenthümlichen pathologischen Zufälle dieser Arbeiter, bald plötzlich, bald nach Verlauf von einigen Stunden; ihre Häufigkeit und ihren Grad begünstigt es sehr, wenn der hohe Luftdruck sehr rasch aufgehoben wird; bei einem Druck von zwei Atmosphären sollte man die Luft nicht rascher als in 12—15 Minuten entweichen lassen; von Einfluss ist auch das Anlegen warmer Kleider, um unter dem Temperaturwechsel nicht zu leiden. Fast bei allen Arbeitern folgen Ohrenschmerzen, durch eingestopfte Baumwolle im Ohr werden sie nicht erstickt, eher gesteigert; manchmal steigern sich dieselben zu einer mehrtägigen sehr peinlichen Otalgie oder auch zu einer wirklichen Ohrenentzündung mit Taubheit, welche auch nach Ablauf der Entzündung fortdauern kann, mehremal kam auch eine Blutung aus dem Ohr vor, sämmtliche Zufälle sind Folgen des Drucks der komprimirten Luft auf das Trommelfell. Noch häufiger sind lebhafte Schmerzen in der Muskulatur verschiedener Glieder, welche durch Druck und Bewegung nicht gesteigert werden, manchmal mit einer schmerzhaften Anschwellung eines Gliedes oder mit vorübergehender motorischer Lähmung verbunden sind, ebenso Schmerzen in verschiedenen Gelenken; solche, die von den Schmerzen verschont blieben, litten nach dem Austritt aus dem Kasten an lästigem Hautjucken. Die mässigeren Schmerzgrade verschwanden bei der Rückkehr in die gepresste Luft oder auf kalte Abwaschungen, auch auf kräftige Bewe-

gungen. Diese Schmerzen erklärt Verf. nicht für rheumatische, sondern für bedingt durch die Reizung der Nerven, wenn die in das Unterhautgewebe eingedrungene Luft bei raschem Nachlass des Luftdrucks sich mit einem weniger dichten Medium zugleich ins Gleichgewicht zu setzen sucht und schreibt der Feuchtigkeit in den Kästen und dem Temperaturwechsel nur einen begünstigenden Einfluss zu. Bronchitiden sind häufig. Die rasche Verminderung des Luftdrucks in den ausgedehnten Lungen veranlasste in mehreren Fällen schwere Lungenkongestionen, für sich oder zur Blutung sich steigernd; selten ergaben sich Blutüberfüllungen im Herzen, in der Leber und Milz, dagegen häufig Hirnkongestionen, selbst unter der apoplektischen Form. Bei einigen Arbeitern entstund in den Kästen selbst Hirnlähmung und ein Arbeiter litt auf längere Zeit an den ausgesprochenen Zeichen einer spinalen Lähmung, öfter wurde auch über Störung des Gemeingefühls wie bei schwerer Krankheit geklagt. Die schädlichen Wirkungen machen sich am Wenigsten in den kräftigsten Jahren geltend, das nervöse Temperament ist gefährdet und für Leute mit Disposition zu Kongestionen und Blutungen oder mit Lungen- und Herzleiden ist die Arbeit unter höherem Luftdruck ganz unzulässig.

(Ann. d'hyg. 1860.)

---

# III. Recensionen.

**Das Sool- und Seebad Colberg nebst einer genauen chemischen Analyse der Colberger Soolquellen von dem Ob.-Med.-Rath Dr. Wöhler in Göttingen und einer Geschichte der Colberger Saline von Dr. M. Behrend, Communal-Arzt, prakt. Arzt etc. in Colberg. Colberg, 1860. 8. 144 S.**

**Beobachtungen über die Heilwirkung der Colberger Soole in ihrer alleinigen Anwendung und in ihrer Verbindung mit dem Gebrauche des Soolbades und der Seeluft von Dr. M. Behrend. Erstes Heft. Kurzeit 1860. Colberg, 1861. gr. 8. 32 S.**

Colberg ist ein seltner Badeort; die Vereinigung von Sool- und Seebad, der Genuss von gesunder Land- und erfrischender Seeluft sind so selten, dass nur in Holland (Katwyk) und in Schweden (Valloë) ähnliches sich findet. Die Soolbadeanstalt ist nun vom Verfasser angekauft, um mit derselben eine durchgreifende Umgestaltung vorzunehmen. Das erste war die Besorgung einer neuen Analyse aller drei Quellen, die Wöhler vorgenommen hat. Dann wurde die Anstalt neu umgeschaffen, zu welchem Zwecke Verfasser vorher die grösseren Kurorte besucht hatte, und es bietet jetzt das Badehaus alle gewünschte Bequemlichkeit. Es zieht der Verfasser den Schluss, dass die 3 Colberger Soolquellen „mit Recht in Ansehung ihrer chemischen Zusammensetzung an die Spitze aller Sool- und Stahlquellen gestellt werden können.“ Die Wirkung des Soolbades und des Seebades sind nun nach den

Erfahrungen des Verfassers dargestellt und durch Krankengeschichten erläutert, und die Vereinigung beider Kuren als von unschätzbarem Werthe geschildert. Das Soolbad eignet sich besonders da, wo es darauf ankommt, Exsudate und Ablagerungen aufzulösen, also chronische Rheuma, Gicht, Drüsenanschwellungen, Uterus-, Leber- und Milzanschwellung etc. Es kommt hier der grosse Kochsalzgehalt, sowie das nicht unbedeutende Brom und Jod in Betracht, sowie auch der starke Eisengehalt zur Verbesserung des Bluts bei chlorotischen und anämischen Zuständen sehr zu Statten kommt. Das Seebad empfiehlt Verfasser besonders den Nervösen, namentlich hysterischen Damen, spricht sich aber gegen das Seebad bei Chlorose aus. Zum Schluss gibt Verfasser die Geschichte der Colberger Saline, die viel Interessantes enthält.

Das zweite Schriftchen gibt die Resultate der im Jahre 1860 beobachteten Fälle, und zwar in klinischer Form. Nur die genaue Erfahrung und die vorurtheilsfreie Beobachtung ist im Stande, uns über ein Arzneimittel zu belehren; und vor allem ist diess das Haupterforderniss in der Balneologie. Jeder Kurort soll eine Klinik sein, wo also sowohl die rohe Empirie, als die Hypothesenmacherei ausgeschlossen, wo der gedankenlose und leichtsinnige Schlendrian verbannt sein sollte. Die hier mitgetheilten Notizen und Krankengeschichten hat Verfasser zur Bestätigung seiner Ansichten, die er in der ersten Schrift niedergelegt hat, mitgetheilt. Seine Vertheidigung gegen Helfft in Bezug auf die Resorption des Eisens im Bade nimmt besonderen Raum in Anspruch und wenn auch die Controverse damit nicht geschlossen ist, so ist es doch wiederum ein abermaliger Beweis, wie schwer in einer scheinbar so einfachen Frage das entscheidende Experiment anzustellen ist. Es ist also vor der Hand abermals die Erfahrung und die Beobachtung maassgebend!

*E. R.*

---

# IV. Tagesgeschichte.

! **Lippspringe.** Die Aerzte von Lippspringe haben ein Flugblatt, ein Trinonium, geschrieben und versendet. Es hat eine komische Entstehung, und wie dasselbe das Stickgas als pharmacodynamischen Fremdling aufführt, seltsamer Weise diesen Fremdling dennoch als ausgezeichnetes Heilmittel empfehlend, so mag dasselbe füglich ein balneologisches Wunderding genannt werden, weil drei disharmonische Kollegen in ihm zu einem Pakt zusammentraten, um der eine dem andern das Zünglein zu binden. Doch — von seiner Entstehung — als im vergangenen Herbste die Köpfe und Glieder unseres Badeortes an Zuständen litten, welche den Namen Fallsucht verdienen, und welche seit 1855, dem Eintritte unseres neuen Brunnenarztes aus Driburgs Schluchten, dem Herrn Weber, sich allmählig angesammelt hatten (wir bekamen so allmählich gegen 200 Kurgäste weniger) fühlte man allgemeine Schmerzen, und fragte, was ist der Grund des Sinkens des Badeortes?

Der Dr. Fischer war neben dem neuen Phönix so ein wenig in die Rumpelkammer gestellt worden, man stäubte ihn ab, suchte ihm Leben einzuhauchen, und er sprach mit hohler Stimme aus der Vergangenheit: Schuld ist die lächerliche Ueberhebung des einen neuen über die andern, nur Ein-

tracht kann das Ganze fördern, wollt ihr diese, so stellt alle gleich — und sie beriethen und wurden einig: den Zeitungsbrunnenarzt über Bord! und ein gemeinschaftlich geschriebenes Opus, damit die Welt es schaue, das Wunder — drei Aerzte unter einem Hut. Es schrieb der Fischer, es schrieb der Weber, der Kreisphysikus Gerlach entschied sich für Weber — und das haben sie mit einigen Correctionen von Fischer gedruckt.

14 Tage später. Aber der Phönix konnte die Natur seines Heimathlandes nicht verleugnen, und lässt sich trotz alledem in den Zeitungen wieder als alleiniger Brunnenarzt anmelden, um das Publikum zu täuschen. Möge die Presse sein Mach- und Nichtmachwerk — Lippspringe und Eisen — Balneologische Skizze nach Verdienst zu würdigen wissen — man lese Fischer's Schrift 1852 und 1858 und die balneologische Skizze und man wird wohl leicht den Vater erkennen.

† **Mattighofen.** In einem der lieblichsten Thäler im Innkreise Oberösterreichs gelegen, erfreut sich das Mattigbad, eine im Jahre 1847 begründete Kuranstalt, eines immer steigenden Besuches, und geniesst nun auch seit der Vollendung der Westbahn den Vortheil, der Residenz und den grossen Verkehrswegen ganz nahe gerückt zu sein.

Die Mattig, ein Flüsschen, welches am Haunsberge aus Schichten der älteren Tertiärformation entspringt, eilt durch das reizende Mattigthal in raschem Laufe dem Inn zu, und es war ihr an kohlensauren Salzen reiches Wasser schon seit Jahrhunderten den Inwohnern wegen seiner Heilkraft für Gicht- und Nervenkranke berühmt; das Wasser der Mattig wird für sich theils als Flussbad — wo zu den durch die chemische Beschaffenheit des Wassers bedingten Heilwirkungen auch noch das wichtige Moment des durch das starke Gefälle der Mattig bewirkten, kräftigen Wellenschlages sich gesellt — theils als warmes Wannenbad, endlich in sehr zweckmässig eingerichteten Räumlichkeiten als kaltes oder warmes Douche- und auch als Dunstbad angewendet.

Die Heilkraft des Wassers gewann aber durch die vor einigen Jahren entdeckte Eisenquelle an Vielseitigkeit ihrer Anwendung, indem es nun bei der Reichhaltigkeit dieser starken Eisenquelle möglich ist, durch Zusatz bestimmter Mengen des Eisenwassers zu jenem der Mattig ein dem individuellen Bedürfnisse entsprechendes Eisenbad herzustellen.

Die Eisenquelle, zunächst dem Badhause entspringend, hat eine gleichbleibende Temperatur von 9° R., perlt im Glase und zeigt starken Eisengeschmack. Die 1842 von Prof. Wolf in Salzburg vorgenommene Analyse wies folgende Bestandtheile in der Eisenquelle nach:

| Bestandtheile. | In 10000 Theilen. | In 10 Pfd. l. G. zu 16 Unzen Apoth.-Gew. |
|---|---|---|
| Schwefelsaures Kali . . . . . . | 0,0415 | 0,312 |
| Schwefelsaures Natron . . . . | 0,0481 | 0,370 |
| Chlor-Natron . . . . . . . . | 0,1078 | 0,810 |
| Humussaures Natron . . . . . | 0,0300 | 0,231 |
| Salpetersaures Ammoniak . . . | Spuren | Spuren |
| Kohlensaure Bittererde . . . . | 0,1612 | 1,240 |
| Kohlensaure Kalkerde . . . . | 2,5669 | 19,720 |

| | | |
|---|---|---|
| Kohlensaures Eisenoxydul . . . | 0,1807 | 1,390 |
| Kohlensaures Manganoxydul . . | Spuren | Spuren |
| Basisch-phosphorsaure Thonerde . | 0,0695 | 0,540 |
| Kieselsäure . . . . . . . . . | 0,6556 | 5,040 |
| Kohlensaures Natron . . . . . | 0,0633 | 0,490 |
| Summa der fixen Bestandtheile | 3,9247 | 30,123 |
| Freie Kohlensäure der Bikarbonate, die durch Abdampfen verloren geht . . | 1,3087 | 10,051 |
| Summa sämmtlicher Bestandtheile . . | 5,2334 | 40,194 |
| | | Apotheker-Grane. |

Die Quelle wird sowohl mit Mattigwasser gemischt zu Bädern, oder sehr wirksam auch als Schlammbad, als auch für sich zur Trinkkur benutzt. Aus der Schilderung der natürlichen Beschaffenheit der Heilwässer des Mattigbades ergibt sich auch die Reihe der Krankheiten, in welchen von demselben Heilung erwartet wird, und wie die Erfahrung lehrte, auch bewirkt wird. Die Mattigbäder haben die eclatantesten Erfolge aufzuweisen in acuten und chronischen Rheumatismen, in der Gicht, in Hämorrhoidalleiden, bei chronischen Hautausschlägen, bei Scrofulose und Rhachitis, die Eisenquelle in allen Fällen gestörten Stoffumsatzes durch Schwäche der Assimilation, von mangelhafter Blutbildung, bei Chlorose, Dysmennorrhöe und Amennorrhöe, bei Anämie nach grossen Säfteverlusten, endlich bei Krankheiten des Nervensystems, Hysterie, Chorea, Hemiplegie u. s. f.

Unterstützt wird die heilkräftige Wirkung der Wässer durch die äusserst glückliche Lage des Kurortes in dem 1365 W. F. über der Meeresfläche gelegenen, durch Hügelketten und Wälder vor rauhen Winden geschützten, eines wenig veränderlichen Klima's sich erfreuenden Mattigthale, welches die schönsten Spaziergänge und Ausflüge ohne besondere Beschwerde auch schwächlichen Kranken gewährt.

Nächst dem Badhause befindet sich das zwei Stock hohe Wohnhaus mit 12 sehr bequem eingerichteten Gastzimmern mit der herrlichen Aussicht auf die mächtigen Salzburger Alpen, und finden die Kurgäste hier sowohl Wohnung als Verpflegung zu sehr billigen Preisen. Falls die Räumlichkeiten im Wohnhause des Bades nicht ausreichen, so sind Wohnungen in dem kaum 1/4 Stunde von dem Bade entlegenen freundlichen Markte Mattighofen billig und entsprechend zu erhalten.

Von der Westbahnstation Strasswalchen ist Mattighofen 2 Fahrstunden entfernt und sind daselbst immer Fahrgelegenheiten zu erhalten. Von Wien aus ist Mattighofen mit der Westbahn in 13—14 Stunden zu erreichen.

† **Ofen.** Im Ofener Kaiserbade wurden einige neue höchst zweck- und zeitgemässe Einrichtungen getroffen. Bekanntlich ist der Reichthum der betreffenden Mineralquellen ein so grosser, dass ein beträchtlicher Theil des Wassers unbenützt in die Donau abfloss. Dieser Wasserüberfluss wurde nun benützt, um einerseits ein Mineraldampfbad, andererseits zwei Schwimmbassins von je 18 und 24 Klafter Länge herzustellen, von denen das eine für Herren, das andere für Damen bestimmt ist.

Redacteur: Dr. *L. Spengler* in Bad Ems. — Verleger: *G. Rathgeber* in Wetzlar.
Gedruckt bei Rathgeber & Cobet in Wetzlar.